

Im Doppelinterview erläutern Frank Salzgeber und Martin Mössler welchen Stellenwert Seedfinancing für die europäische Spacetech-Branche hat. VON MARTIN PACHER

Das ESA Business Incubation Center Austria wurde 2016 als Teil des europaweiten BIC-Netzwerks eröffnet und wird seitdem vom Science Park Graz gemanagt und koordiniert. Das Gründerzentrum für Startups mit Weltraumbezug stützt sich auf die Erfolgsbilanz beider Organisationen im Bereich der Hightech-Inkubation und bietet eine Umgebung, die darauf ausgerichtet ist, Innovationen zu beschleunigen und ihr kommerzielles Potenzial freizusetzen. Im Interview erläutern Martin Mössler, Managing Director des Science Park Graz sowie General Manager des ESA BIC Austria, und Frank Salzgeber, Head of Innovation and Ventures Office der European Space Agency, wie die Zusammenarbeit zwischen ESA und dem Science Park Graz im Detail funktioniert und welche Herausforderungen Spacetechs in Europa aktuell lösen müssen.

Welche Unterstützung bietet der Science Park für Spacetech-Startups und wie erfolgt die Zusammenarbeit mit der ESA?

Martin Mössler: Die Kooperation mit der ESA bildet die Basis dafür, dass wir mit dieser Intensität österreichische, aber auch südosteuropäische Spacetech-Startups unterstützen können. Über das ESA Space Solutions Center, das am Science Park angesiedelt ist, bieten wir Mentoring, Coaching und technischen Support an. Zudem vernetzen wir die Spacetechs mit Investoren und unterstützen die Gründung von neuen Startups mit einem Cash-Infusion-Paket in der Höhe von 50.000 Euro.

Neben der ESA arbeiten wir eng mit lokalen Partnern wie beispielsweise der TU Graz zusammen. Darüber hinaus sind wir eingebettet in ein Netzwerk von 20 ESA Business Incubation Centers (BICs, Anm.) in ganz Europa, was für die Vernetzung ein starker Hebel ist. Zudem ist es uns wichtig, dass wir die Spacetechs mit den mehr als 50 Hightechnologie-Startups vernetzen, die ebenfalls am Science Park Graz angesiedelt sind. Eine weitere



Frank Salzgeber, ESA Head of Innovation and Venture Office



Martin Mössler, Managing Director des Science Park Graz sowie General Manager des ESA BIC Austria

„Graz ist die Bundeshauptstadt für Raumfahrt in Österreich“

Inkubationsleistung ist die Vernetzung mit Industrie und Wirtschaft: Hier schaffen wir aktiv Zugänge, da sich Startups durch erfolgreiche Kooperationen in der Unternehmens-

entwicklung oftmals Monate oder Jahre sparen.

Frank Salzgeber: Als ESA versuchen wir, eng mit lokalen Partnern zusammenzuarbeiten. In der Vergangenheit

Fotos: ESA, Christian Jungwirth

haben wir gelernt, dass wir weit mehr als ein reines Funding-Programm anbieten müssen. Entrepreneurship ist nämlich kein Sprint oder Marathon, sondern ein Zehnkampf. Gründer müssen oft Tausende Dinge zugleich erledigen, und dementsprechend braucht es für Spacetechs Partner, die nicht nur ein reines Consulting verkaufen, sondern allumfassend unterstützen. Der Science Park Graz ist mit Martin Mössler unser zentraler Ansprechpartner für Startups und im internationalen Vergleich sehr gut aufgestellt.

Stichwort internationaler Vergleich: Wie bewerten Sie Österreich als Spacetechn-Standort?

Martin Mössler: Der Spacetechn-Standort Österreich ist zwar nicht von vielen Spielern besetzt, aber die, die wir haben, sind allesamt exzellent. In Bezug auf Forschung und Entwicklung gibt es in Graz eine enorme Kompetenz – wir sprechen auch von Graz als der Raumfahrt-Bundeshauptstadt Österreichs. Alleine das Grazer Institut für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften hat 150 Mitarbeiter, die sich ausschließlich mit Raumfahrt beschäftigen. Neben der TU Graz gibt es zudem die Karl-Franzens-Universität, die über das Alfred-Wegener-Institut über große Kompetenzen im Bereich der Erdbeobachtung verfügt. Zudem gibt es auch noch in Wien mit dem European Space Policy Institute (ESPI, Anm.) und dem Büro der Vereinten Nationen für Weltraumfragen (UNOOSA, Anm.) wichtige Player.

Frank Salzgeber: Im Bereich der Raumfahrt kommt eine ganze Reihe kluger Köpfe aus Österreich. Allerdings sehen wir auch, dass es einige Top-Gründer gibt, die nicht in Österreich gegründet haben. Als Beispiele können wir Daniel Metzler, den Chef des äußerst erfolgreichen Münchner Spacetechs Isar Aerospace, oder Peter Platzer nennen, der mit seiner Satellitenfirma Spire Global in New York an die Börse geht. Hier sollte Österreich bestrebt sein, daran zu arbeiten, dass die klugen Köpfe im Land bleiben

wollen oder wieder zurückkommen.

Zudem glaube ich, dass wir in Europa im Vergleich zu den USA und China die eindeutig besseren Firmen in Sachen Know-how und Evaluierung haben. Die Mitarbeiter sind günstiger und zugleich loyaler. Was in Europa vielleicht ein wenig zu kurz kommt, ist die Show, aber auch in diesem Bereich sind wir besser geworden. Einer der wichtigsten Faktoren ist allerdings, dass die Spacetechn-Startups in Europa von Staaten und Corporates Großaufträge bekommen und hier künftig noch besser mitgenommen werden.

Wie können sich Spacetechn-Startups am Markt finanzieren?

Martin Mössler: Die Raumfahrt ist ein sehr forschungsintensives Feld, das oftmals von Marktversagen geprägt ist. Der Zugang für Spacetechs zu Kapital ist ohne sekundären Support kaum möglich. Wir sehen, dass die 50.000 Euro des ESA BIC in einer frühen Gründungsphase spielentscheidend sind. Zudem gibt es neben der ESA in Österreich auch noch die Agentur für Luft- und Raumfahrt der FFG, die starken Support anbietet.

Frank Salzgeber: Bei Finanzierungen von Spacetechs müssen wir einen holistischen Ansatz verfolgen – das umfasst sowohl die großen als auch kleinen Finanzierungsrunden. In diesem Zusammenhang dürfen wir nicht auf den Bereich der Seed-Finanzierung vergessen, den niemand machen möchte, da er nicht so lukrativ ist. Erst, wenn wir „kleine Pflanzen“ züchten, werden wir auch später etwas haben, wo Investoren 100

Millionen Euro und mehr investieren können. Die tatsächliche Arbeit machen nicht die großen Finanzierungsrunden, sondern die Pionierarbeit, die Akteure wie etwa der Science Park Graz leisten.

Welchen Beitrag können Spacetechs und die Raumfahrt für die Bekämpfung der Klimakrise leisten?

Frank Salzgeber: Ohne die Raumfahrt und Erdbeobachtungsprogramme wie Copernicus wüssten wir nicht, wie schlecht es unserem Planeten geht. Das Verbindlichmachen der Probleme ist ein elementares Element, um die negativen Folgen der Klimakrise zu bekämpfen. Erst durch die Erkenntnisse der Raumfahrt ist es möglich geworden, stichhaltige Argumente in der Klimadebatte hervorzubringen. Wir wissen alle, wie stark die Macht von Bildern ist.

Martin Mössler: Die Raumfahrt war im 20. Jahrhundert geprägt vom „Space Race“ der USA und der UdSSR. Im 21. Jahrhundert geht es nicht mehr darum, wer den Fuß als Erstes wo hinsetzt – im Zentrum stehen nun die Kooperation und das Verstehen unseres komplexen Ökosystems „Blue Planet“. Eine durchschnittliche Satellitenmission im Bereich der Erdbeobachtung kostet zwischen einer und zwei Milliarden Euro, und nichts davon lässt sich verkaufen. Sie liefert uns aber detaillierte Informationen über den Zustand der Polkappen und Gletscher oder dem Kohlenmonoxidgehalt der Atmosphäre. Ohne die Bereitschaft zur Finanzierung derartiger Missionen würden wir in die Zeit der Voraufklärung zurückfallen. 🚀

»Nur wenn wir erst »kleine Pflanzen« züchten, werden wir später etwas haben, wo Investoren 100 Millionen Euro und mehr investieren können.«